

Schulinterner Lehrplan für das Fach Latein in der S II an der Matthias-Claudius-Gesamtschule Bochum

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Die Matthias-Claudius-Schule wurde 1990 als integrative Ersatzschule in freier evangelischer Trägerschaft gegründet. Insgesamt besuchen etwa 624 Schülerinnen und Schüler (darunter ca 100 zieldifferente Schülerinnen und Schüler) die Sekundarstufe I der Gesamtschule, etwa 80-90 Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang die Sekundarstufe II.

Latein wird als zweite Fremdsprache im Rahmen des Wahlpflichtbereichs I neben den Fächern Französisch, Naturwissenschaften und Arbeitslehre in der Jahrgangsstufe 6 sowie als neu einsetzende Fremdsprache in der Einführungsphase parallel zu Spanisch angeboten; letzteres Angebot wurde bisher noch nicht von einer ausreichenden Anzahl an Schülerinnen und Schülern gewählt, so dass bisher ein derartiger Kurs noch nicht eingerichtet werden konnte. Falls in der Jahrgangsstufe 6 auf Grund der hohen Wahlzahlen für das Fach zwei Parallelkurse eingerichtet werden müssen, können diese ab der Jahrgangsstufe 7 zu einem Lateinkurs zusammengelegt werden, der durchschnittlich aus 15-20 Schülerinnen und Schülern besteht. Da von diesen Schülerinnen und Schülern nicht alle die Qualifikation zum Besuch der Oberstufe erlangen, einige nach der Jgst. 10 die Schule wechseln, das Fach Latein am Ende der Jgst. 10 auf Grund großer Defizite abwählen oder in der Jgst. 11 einen Auslandsaufenthalt machen, reduziert sich die Zahl der Lateinschülerinnen und –schüler zu Beginn der Einführungsphase nochmals um einige Schülerinnen und Schüler, sofern nicht Schülerinnen und Schüler nach einem Schulwechsel vom Gymnasium von außen hinzukommen.

Auf Grund der bereits am Beginn der Einführungsphase nur geringen Kursstärke wird Latein als fortgeführte Fremdsprache in Form eines Grundkurses nur in der Einführungsphase zum Erwerb der Anwartschaft auf das Latinum angeboten; die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die über die Einführungsphase hinaus in der Qualifikationsphase Latein als Grundkurs weiterbelegen wollen, beträgt je nach Jahrgangsstufe 0 bis 5. Für diese Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit, nach eingehender Beratung durch die Beratungs- und Fachlehrer einen entsprechenden Lateinkurs in den Jahrgangsstufen Q 1 und Q 2 an der Theodor-Körner-Schule, mit welchem Gymnasium die Matthias-Claudius-Schule in der Sekundarstufe II in mehreren Fächern kooperiert, zu belegen unter der Bedingung, dass sich an diesem Gymnasium genügend Schülerinnen und Schüler für einen Grundkurs in der

Qualifikationsphase finden. Fast alle Schülerinnen und Schüler an der Matthias-Claudius-Schule, die einen sprachlichen Schwerpunkt in der Sek. II wählen wollen, bilden diesen über die erste Fremdsprache Englisch und die neu einsetzende Fremdsprache Spanisch.

Zum Zwecke der individuellen Förderung wurden von der Fachgruppe für die Spracherwerbsphase Selbstlernmaterialien erstellt und über die schuleigene Lernplattform Moodle den Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht. Diese können und sollen auch von den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II mit Schwächen im Bereich der Sprachkompetenzen zur gezielten Wiederholung und Sicherung genutzt werden.

Der vorliegende schulinterne Lehrplan verplant 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit und geht für die Einführungsphase von 90 Unterrichtsstunden für den fortgeführten Lateinunterricht in einem Grundkurs aus. Daher bleiben den Kolleginnen und Kollegen noch Freiräume für Vertiefungen und eigene Schwerpunktsetzungen unter Berücksichtigung der Interessen des Kurses.

Insgesamt besteht die Fachschaft aus zwei Lehrkräften, die beide die Fakultas für die S I und die S II haben. Da das Fach Latein in Hinblick auf die Zahl der die Sprache Lernenden und der daraus resultierenden Zahl der Kurse an der Matthias-Claudius-Schule zu den Randfächern gehört und damit eine untergeordnete Rolle spielt, verfügt die Schule über keinen Lateinfachraum. Alle Unterrichtsmaterialien, Lehrwerke, Lektürehefte, Reihen usw. wurden von den Lehrkräften privat gekauft und befinden sich in deren Privatbesitz. Da die beiden Fachlehrkräfte in einem ständigen und regen fachlichen Austausch stehen, ergänzen und unterstützen sie sich gegenseitig durch Ausleihe dieser Materialien.

Die nach Genehmigung durch die Schulkonferenz eingeführten Lehrwerke für die Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften selbst verwaltet, lediglich die Bestellungen und Ersatzbeschaffungen erfolgen über den Beauftragten für die Lehrbücher.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

2.1.1 Latein als fortgeführte Fremdsprache

2.1.1.1 Einführungsphase in der Jgst. 11

2.1.1.1.1 Erstes Halbjahr

Einführungsphase EPH, Grundkurs, fortgeführte Fremdsprache: Unterrichtsvorhaben 1 (1. Halbjahr)

Thema: Catull, ein Rebell unter den römischen Dichtern – die Auflehnung Catulls gegen die poetische Tradition und seine Distanzierung von der römischen Öffentlichkeit

Textgrundlage: Catull, Carmina

Inhaltsfeld: Welterfahrung und menschliche Existenz

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Erfahrung der Lebenswirklichkeit und Lebensgefühl
- Deutung von Mensch und Welt
- ausgewählte Beispiele der Rezeption

Zeitbedarf: 45 Stunden

Beispiele für Möglichkeiten zur Vertiefung: Auszüge aus der ars amatoria des Ovid zum Zwecke der Abgrenzung des Lehrgedichtes zur Lyrik, Auszüge aus der epigrammatischen Dichtung des Martial

Übergeordnete Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

Textkompetenz:

- sprachlich richtig und sinngerecht rekodieren und ihr Textverständnis in einer Übersetzung dokumentieren
- Texte unter Beachtung der Quantitäten, der sinntragenden Wörter und Wortblöcke sowie des Versmaßes vortragen
- Texte in ihren historisch-kulturellen Zusammenhang einordnen und die Bedeutung von Autor und Werk in ihrer Zeit erläutern
- einen Primärtext mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten vergleichen und die Art und Weise der Rezeption erläutern
- zu den Aussagen der Texte begründet Stellung nehmen

Sprachkompetenz:

- sinnstiftend unter Beachtung der Quantitäten lesen
- die Fachterminologie korrekt anwenden
- überwiegend selbstständig die Form und Funktion lektürespezifischer Elemente der Morphologie und Syntax (auch mit Hilfe einer Systemgrammatik) erschließen und auf dieser Grundlage komplexe Satzstrukturen analysieren
- kontextbezogen unbekannte Wörter, spezifische Bedeutungen und grammatische Eigenschaften mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs ermitteln

Kulturkompetenz:

- die gesicherten und strukturierten Kenntnisse für die Erschließung und Interpretation anwenden
- im Sinne der historischen Kommunikation zu Fragen und Problemen wertend Stellung nehmen

Vorhabenbezogene Konkretisierung:

Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen/Anregung
<p>1. Sequenz: Catulls Selbstverständnis als Dichter seiner Zeit</p> <p>-das neotherische Dichtungsideal: c 1, c 95</p> <p>- Lebensform eines Dichters: c 50</p> <p>- Ciceros Ablehnung von Catulls Dichtung: c 49</p>	<p>Selbstverständnis des Autors erläutern</p> <p>Die sprachlich-stilistische Durchformung und metrische Gestaltung als durchgängige Prinzipien dichterischer Sprache nachweisen</p>	<p>Einführung in die Prosodie sowie in die Versmaße des Hendekasyllabus und des elegischen Distichons mit den Zäsuren im Hexameter</p> <p>Wiederholung und Vertiefung der in der S I erarbeiteten stilistischen Analyse (Benennung, Nachweis, kontextbezogene Deutung)</p> <p>- Referat zum Epos als poetische Gattung</p> <p>- Referat zum Maecenatenkreis</p>
<p>2. Sequenz: Catulls Spott über Zeitgenossen aus Politik und Gesellschaft</p> <p>- Catulls Spott über Caesar und dessen Gefolgsleute: c 29, c 93</p> <p>- Catulls Kritik am Werteverfall in der römischen Gesellschaft: c 30, c 52, c 73, c 113</p>	<p>Die zustimmende, ablehnende bzw. kritische Haltung des Autors zu seiner Zeit erläutern</p> <p>Die Subjektivität der Wahrnehmung römischer Lebenswirklichkeit und das daraus resultierende Lebensgefühl herausarbeiten</p>	<p>Wahrnehmung Catulls kritischer Haltung gegenüber Personen des öffentlichen Lebens in Spott und Zynismus.</p> <p>- Referate zu den in den Gedichten genannten Personen wie Caesar, Nonius, Pompeius, Marmurra</p> <p>- Referat zu den politischen Umständen der Zeit</p>
<p>3. Sequenz: Gefühlslage eines Verliebten – Phasen einer Liebesbeziehung</p>	<p>Grundkonstanten und Bedingtheiten der menschlichen Existenz identifizieren,</p>	<p>Es geht in dieser Sequenz darum zu erarbeiten, wie sich das Gefühl der Liebe in Hass und schließlich in Gleichgültigkeit verwandeln</p>

<p>- Euphorie als Ausdruck von Verliebtheit: c 5, c 7, c 51, c 109</p> <p>- antikes Schönheitsideal: c 43, c 51</p> <p>- Die Untreue in Beziehungen: c 70, c 72, c 76</p> <p>- Aus Liebe wird Hass: c 58, c 85</p> <p>- Gleichgültigkeit, das Ende einer Beziehung: c 8</p>	<p>die in den Texten zum Ausdruck kommende Welt- und Lebensauffassung mit der eigenen Lebensauffassung vergleichen und wertend Stellung nehmen, das Fortwirken und die produktive Weiterentwicklung eines Themas/Motivs anhand ausgewählter Beispiele aus Musik, Kunst und Poesie erläutern</p>	<p>kann und wie Verliebtheit einer realen Sicht auf die Dinge im Wege steht. Hierzu können und sollen die SuS eigene Erfahrungen miteinbringen und zu Catulls Verhalten Stellung nehmen. Zudem wird die literarische Gattung des Epigramms eingeführt. Es bietet sich an, dass zur Einführung der Methodik die Vergleiche von c 43 und c 86 sowie c 83 und c 92 exemplarisch von allen als Hausaufgabe gemacht werden.</p> <p>Referate zu Vergleichen mit Rezeptionsdokumenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - c 5 mit Westernhagen „Komm lass uns leben“ und Chagall „Der Geburtstag“ - c 8 mit Lindenberg „Ich lieb dich überhaupt nicht mehr“, Lindenberg „Ein Herz kann man nicht reparieren“ oder Radke, Katulla-Gedicht (Buch, S. 76) - c 72 mit Munch „Die Einsamen“ Joris „Herz über Kopf“ oder Foster „Bauch sagt Kopf ja“ - c 51 mit der Vorlage Sappho 2 - c 58 mit Picasso „Frau mit blauem Hut“ - c 43 Abb. Buch S. 49 - c 70 mit Lindenberg „Ein Herz kann man nicht reparieren“ - c. 109 mit Chagall „Liebespaar
---	---	---

		vor rotem Hintergrund“ - 85 mit Begleittext Buch S. 94 f
--	--	---

Leistungsbewertung:

- Zwei Klausuren, eine zum Themenbereich Selbstverständnis als Dichter/Zeitkritiker, eine zum Themenbereich Liebe, jeweils mit Übersetzung, metrischer Analyse, stilistischer Analyse und Interpretation mit einer Gewichtung Übersetzung zu Interpretation 2:1
- kurze Lernzielkontrollen zu Wortschatz und Formenlehre
- Vorführung einer metrischen Analyse
- Vortrag von Hausaufgaben mit Übersetzung und stilistischer Analyse
- Referate zu verschiedenen kontextbezogenen Themen
- Protokolle zu den Ergebnissen von Unterrichtsstunden zur Textinterpretation

Sekundärliteratur (in Auswahl):

Catull Carmina, ausgewählte Gedichte, zusammengestellt und bearbeitet von Thomas Dold, Paderborn 2001 (= Scripta Latina)

C. Valerii Catulli Carmina, ed. R.A.B. Mynors, 6. Aufl. Oxford 1980

Catull, herausgegeben und erklärt von W. Kroll, 5. Aufl. Stuttgart 1968

Catull, Gedichte, bearbeitet von H.-J. Glücklich, 5. Aufl. Göttingen 2012 (=Exempla 1)

H.-J. Glücklich, Catulls Gedichte im Unterricht, 3. Aufl. Göttingen 2006 (=Consilia 1)

R. Heine, Catull, Interpretation, Frankfurt 1970

F. Klingner, Römische Geisteswelt, 5. Aufl. Stuttgart 1979, S. 218-238

M. v. Albrecht, Die römische Literatur in Text und Darstellung, Band 1, Republikanische Zeit (Poesie), hrsg. V. H. Petersmann und A. Petersmann, Stuttgart 1991, S. 390-435

H. Drexler, Einführung in die römische Metrik, 4. Aufl. Darmstadt 1987

2.1.1.1.2 Zweites Halbjahr

Einführungsphase Eph, Grundkurs, fortgeführte Fremdsprache: Unterrichtsvorhaben II

Thema: Ciceros Kampf gegen die Feinde der römischen Republik

Textgrundlage: Cicero, Auswahl aus seinen rhetorischen Schriften Brutus, de oratore, orator, de inventione und ad Herennium; Philippische Rede 4

Inhaltsfeld: Rede und Rhetorik

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Funktion und Bedeutung der Rede im öffentlichen Raum
- Überreden und Überzeugen in Antike und Gegenwart

Zeitbedarf: 45 Stunden

Beispiele für Möglichkeiten zur Vertiefung: Auszüge aus Ciceros Reden gegen Verres

Übergeordnete Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

Textkompetenzen:

- an Hand textsemantischer und textsyntaktischer Merkmale eine begründete Erwartung an den Inhalt aufstellen
- textadäquat auf der Grundlage der Text-, Satz- und Wortgrammatik dekodieren
- sprachlich richtig und sinngerecht rekodieren und das Textverständnis in einer Übersetzung dokumentieren

- Texte anhand signifikanter immanenter Kriterien in Hinblick auf Inhalt, Aufbau und gedankliche Struktur und sprachlich-stilistischer Gestaltung analysieren und exemplarisch den Zusammenhang von Form und Funktion nachweisen
- Typische Merkmale der jeweiligen Textgattung nennen und an Beispielen deren Funktion erläutern

Sprachkompetenzen:

- auf Grund ihrer sprach-kontrastiven Arbeit die Ausdrucksmöglichkeiten in der deutschen Sprache aus den Ebenen der Idiomatik, der Struktur und des Stils erweitern
- überwiegend selbstständig die Form und Funktion lektürespezifischer Elemente (auch mit Hilfe einer Systemgrammatik) erschließen und auf dieser Grundlage komplexere Satzstrukturen analysieren
- Fremdwörter, Termini der wissenschaftlichen sowie sprachverwandte Wörter in anderen Sprachen erschließen und sie sachgerecht verwenden
- ihren Wortschatz themen- und autoren-spezifisch unter Nutzung ihnen bekannter Methoden erweitern und sichern
- kontextbezogen unbekannte Wörter, spezifische Bedeutungen und grammatische Eigenschaften mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs ermitteln
- ihr grammatisches Strukturwissen zur Erschließung analoger Strukturen in weiteren Fremdsprachen anwenden

Kulturkompetenzen:

- themenbezogene Kenntnisse der antiken Kultur sachgerecht und strukturiert darstellen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Antike und Gegenwart darstellen und deren Bedeutung vor dem Hintergrund kultureller Entwicklung in Europa beschreiben

Vorhabenbezogene Konkretisierung

Unterrichtssequenzen	Zu entwickelnde Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen/Anregungen
1. Sequenz: Rhetorik: Laberei oder eine ernste Wissenschaft? -Entstehungsvoraussetzungen	Arten der antiken Rede, Elemente des Aufbaus und Gestaltungsmerkmale	Im Rahmen dieser Sequenz geht es um eine allgemeine Einführung in die Geschichte und

<p>für Rhetorik: Cic., Brutus 26; 45-46</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzen und Vorzüge der Rhetorik: Cic., de inventione 1,1; de oratore 1, 30-32 - Anforderungen an einen Redner: ad Her. 1,3; 1,5; 1,2; Cic. De oratore 1, 17-18 	<p>erkennen</p>	<p>das Wesen der Rhetorik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Referat zu Cicero (Leben und Werke) - Referat zur Geschichte der Rhetorik in Griechenland und Rom (Rhetorikschulen)
<p>2. Sequenz: Antonius, ein Feind des römischen Staates?</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Rahmenbedingungen als Einleitung der Rede: Cic. Phil. 4, 1-2 - Ciceros Argumentation: <ul style="list-style-type: none"> 1. Die Person des Caesar Octavian : Cic. Phil. 4, 3-4 2. Das Verhalten der Legionen: Cic. Phil. 4, 5-6 3. Das Verhalten des Brutus: Cic. Phil. 7-8 4. Das Verhalten der Provinz Gallien: Cic. Phil. 4,9 - Ciceros Appell an den Senat seiner Argumentation und Einschätzung zu folgen: Cic., Phil. 4, 10-13 - Ciceros Vergleich von Antonius und Catilina: Cic. Phil. 4, 14-16 	<p>Die Einflussnahme (persuadere) in der Politik oder vor Gericht als zentrale Funktion der Rede kontextbezogen erläutern und ihre Bedeutung für das politische Leben in Rom erklären</p> <p>Das Fortwirken antiker rhetorischer Schriften bis in die Gegenwart anhand einer zeitgenössischen Rede erklären</p> <p>Unter Berücksichtigung eines Kommunikationsmodells eine Rede in ihrem situativen Kontext analysieren</p>	<p>Kommunikationsmodelle: Karl Bühler (Organon Modell) oder Schulz von Thun</p> <ul style="list-style-type: none"> - Referat zur Vorstellung der Kommunikationsmodelle von Karl Bühler und Schulz von Thun - Referat zum historisch-politischen Hintergrund - Referat zum Inhalt der ersten drei philippischen Reden - Referate zu Caesar Octavian, Antonius und Catilina - Referat zur Verfassung der röm. Republik - Referat zum Vergleich der Rede mit Tucholskys Vorschlägen für einen schlechten/guten Redner - Referat zum Freiheitsbegriff in der 4. Phil. Rede und der Rede Kennedys vom 26.06.1963 - Referat zum Aufbau einer klass. antiken Rede und Vergleich mit der vorliegenden Rede

Leistungsbewertung:

- zwei Klausuren: eine Klausur (Übersetzung und Interpretation im Verhältnis 2:1) zur Rhetorik im Allgemeinen, eine Klausur (Übersetzung und Interpretation im Verhältnis 1:1) zu Ciceros Rede gegen Antonius. Bei dieser Klausur sollen die Schülerinnen und Schüler einen Auszug aus einer Rede Ciceros mit Hilfe eines selbstgewählten Kommunikationsmodells (Schulz von Thun, Karl Bülow) nach dessen Beschreibung unter Berücksichtigung der stilistischen Gestaltung umfassend analysieren.
- Lernzielkontrollen zu Wortschatz und Formenlehre
- Referate
- Verfassen und Vortrag einer guten und schlechten Rede nach den Vorgaben Tucholskys
- Protokolle von Interpretationsstunden
- Lesevortrag einer Redepassage

Sekundärliteratur (in Auswahl):

Cicero, Rhetorik in Rom, ausgewählte Texte zusammengestellt und bearbeitet von Sylvia Kolwe, Paderborn/Braunschweig/Darmstadt 2004 (=Scripta Latina)

M. Tullius Cicero, Orationes, Oxford 1989

H. Bellen, Grundzüge der römischen Geschichte, 1. Teil, 2. Aufl. Darmstadt 1995

H. Bengtson, römische Geschichte, 6. Aufl. München 1988

K. Christ, Krise und Untergang der römischen Republik, 3. Aufl. Darmstadt 1993

Cicero, Philippika, Die Macht des Wortes in der Politik, bearbeitet von K. Mühl, Bamberg (=Antike und Gegenwart 11)

W. Eisenhut, Einführung in die antike Rhetorik und ihre Geschichte, 5. Aufl. Darmstadt 1994

2.1.1.2 Qualifikationsphase in 12 und 13

Einzelne Schülerinnen und Schüler, die über die Einführungsphase hinaus Latein als Grundkurs in der Qualifikationsphase belegen, können nach eingehender Beratung durch Beratungslehrer, Oberstufenleiter und Fachlehrer dies nur, wenn ein derartiger Kurs an der Kooperationsschule, der Theodor-Körner-Schule in Linden, angeboten wird. An der Matthias-Claudius-Schule kann ein derartiger Kurs auf Grund der zu geringen Schülerzahl nicht angeboten werden.

2.1.2 Latein als neu einsetzende Fremdsprache

Ein derartiger Kurs wird zwar seit dem Schuljahr 2011/2012 angeboten, er konnte aber bisher auf Grund des Wahlverhaltens der Schülerinnen und Schüler noch nie eingerichtet werden.

Von der Fachkonferenz beschlossen und der Schulkonferenz genehmigt wurden folgende Lehrwerke eingeführt:

- Litora, Lehrbuch für den spät einsetzenden Lateinunterricht
- Litora, Arbeitsheft zum Lehrbuch
- Grammadux, lateinische Systemgrammatik
- Der kleine Stowasser, lat.-dt. Wörterbuch
- Res Romanae, Sachbuch zur Realienkunde der römischen Antike

2.3 Grundsätze der fachdidaktischen und fachmethodischen Arbeit

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur des Lernprozesses.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/-innen
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schüler/-innen erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert die aktive Teilnahme der Schüler/-innen.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern und bietet Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/-innen.
9. Die Schüler/-innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.

13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

15. Der Unterricht unterliegt der Wissenschaftsorientierung und ist dementsprechend eng verzahnt mit seinen Bezugswissenschaften.
16. Der Unterricht fördert vernetztes Denken und sollte deshalb phasenweise fachübergreifend angelegt sein.
17. Der Unterricht ist schülerorientiert und knüpft an die Konzepte, Interessen und Erfahrungen der Adressaten an.
18. Der Unterricht ist problemorientiert und soll von realen Problemen ausgehen.
19. Der Unterricht folgt dem Prinzip der Exemplarizität und soll ermöglichen, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten in den ausgewählten Problemen zu erkennen.
20. Der Unterricht ist anschaulich sowie gegenwarts- und zukunftsorientiert und gewinnt dadurch für die Schüler/-innen an Bedeutsamkeit.
21. Der Unterricht beinhaltet Phasen handlungsorientierten Arbeitens, d.h., er bietet ebenso die Gelegenheit zu produkt- und projektorientiertem Unterrichtsvorhaben wie zu szenischem Interpretieren und zum Transfer übersetzter lateinischer Texte in andere literarische Genera.
22. Der Unterricht bezieht sowohl inner- und außerschulische Lernorte ein.

2.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Bei der Leistungsbewertung sind grundsätzlich alle drei Kompetenzbereiche (Sprach-, Text- und Kulturkompetenz) zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung ist unterteilt in die Bereiche „schriftliche Arbeiten/Klausuren“ und „Sonstige Leistungen im Unterricht/sonstige Mitarbeit“ und bezieht sich auf die im Unterricht erworbenen Kompetenzen; dabei sind unterschiedliche Formen der Lernerfolgsüberprüfungen zu berücksichtigen, mit denen die Schülerinnen und Schüler vertraut sein müssen und die anzuwenden sie hinreichend

Gelegenheit in den Hausaufgaben und im Unterricht gehabt haben müssen. In Hinblick auf die verschiedenen Kompetenzbereiche bieten sich folgende Überprüfungsformen an:

Sprachkompetenzen:

- Vorerschließung: Angabe des Themas eines unbekanntes Textes, Bestimmung von Wort- und Sachfeldern, Beantwortung von Leitfragen
- Erschließung: kontextbezogene Klärung von Wortbedeutungen und grammatischen Phänomenen, Untersuchung der Wort- und Satzstruktur
- Übersetzung: Erstellung einer Übersetzung
- Übersetzungsvergleich: Vergleich eines lat. Textes mit einer Übersetzung
- Lesevortrag unter Beachtung der Quantitäten und Wortblöcke
- Analyse: Analyse der Struktur von Sätzen, Satzgefügen und Textpassagen
- Sprachkontrastive Verfahren: Erschließung von Fremdwörtern, Dekodierung fremdsprachlicher Sätzen/Sprichwörter z.B. aus romanischen Sprachen

Textkompetenzen:

- Darstellung des Inhaltes: Wiedergabe des Textinhaltes oder/und des Gedankenganges/der Argumentationsstruktur
- Analyse: Herausarbeiten des Kerngedankens/des Gedankenganges/der Argumentationsstruktur, Untersuchung der Handlungsstruktur, Charakterisierung von Personen/Handlungsmotiven/Konflikten, Gliederung eines Textes mit Hilfe textgrammatischer Aspekte, Analyse der semantischen/sprachlich-stilistischen/metrischen Gestaltungselementen und deren Funktionen, Nachweis der Gattungszugehörigkeit, Nachweis des Zusammenspiels von Form und Inhalt, Deutung von Intention und Wirkung
- Vergleich: Vergleich inhaltlicher und kompositorischer Elemente eines lateinischen Textes mit einem Rezeptionsdokument

Kulturkompetenzen:

- Interpretation: Einordnung in den historischen, kulturellen und/oder geistesgeschichtlichen Kontext, Erläuterung text- und autorenspezifischer Begriffe (z. B. philosophischer Termini (Wertvorstellungen) und Einordnung in den geistesgeschichtlichen Zusammenhang

- Produktorientierte Verfahren: Gestaltung eines Standbilds, diskontinuierlicher Texte, szenischer Spiele oder künstlerische Motivumsetzung
- Vergleich: Vergleich von Ideen/Vorstellungen innerhalb der Antike oder von Antike und Neuzeit
- Wertung: Stellungnahme zur Aussage eines Textes unter sach- oder ideologiekritischen Aspekten, Erörterung eines Themas/einer Problemstellung ausgehend vom lat. Text

2.4.1 Klausuren

Die Klausuren bestehen grundsätzlich aus zwei Teilen, aus einer Übersetzung eines unbekanntes lat. Originaltextes und einer aufgabengelenkten Interpretation dieses Textes, dem u. U. weitere Materialien/Dokumente beigelegt werden können. Die Aufgaben des zweiten Teiles sind mit Hilfe der Operatorenliste zu formulieren und überprüfen insbesondere die Text- und Kulturkompetenzen, nur am Rande Sprachkompetenzen, die vornehmlich in der Übersetzung überprüft werden. Die Zahl der Aufgaben sollte auf drei beschränkt werden, Untergliederungen einzelner Aufgaben in Teilaufgaben sind möglich. Eine Aufgabe sollte das Textverständnis absichern z.B. durch Erstellung einer Gliederung unter Beachtung der Textsignale, durch Paraphrase oder Nachvollzug der Argumentationsstruktur, eine weitere sich auf Sprache und Stil des Textes beziehen und die dritte den Text unter Einbezug von Wissen aus dem Unterricht in einen größeren inhaltlichen oder kulturellen Zusammenhang stellen. Die Aufgaben des zweiten Teils müssen alle drei Anforderungsbereiche abdecken. Die Zuordnung der Aufgaben zu den Anforderungsbereichen ergibt sich durch die Verwendung der entsprechenden Operatoren. (AB 1: nennen, benennen, zusammenstellen, ordnen, beschreiben, darstellen, einordnen zusammenfassen; AB 2: belegen, erklären, gliedern, herausarbeiten, charakterisieren, paraphrasieren, metrisch analysieren; AB 2-3: definieren, erläutern, begründen, deuten, nachweisen/zeigen, Stellung nehmen, bewerten, untersuchen, analysieren; AB 3: erörtern, interpretieren) Bei einer Vorgabe von einer Gesamtpunktzahl von 100 Punkten für die Aufgaben des zweiten Teils entfallen 25 Punkte auf den Anforderungsbereich 1, 50 auf den Anforderungsbereich 2 und 25 auf den Anforderungsbereich 3. Damit ergibt sich für die Gesamtbewertung der Aufgaben folgendes Punkteraster:

	plus	glatt	minus
--	------	-------	-------

sehr gut	100 - 95	94,5 – 90,5	90 – 85
gut	84,5 – 79,5	79 - 75	74,5 – 69,5
befriedigend	69 - 64	63,5 – 59,5	59 – 54
ausreichend	53,5 -48,5	48 - 44	43,5 -38,5
mangelhaft	38 - 33	32,5 – 28,5	28 - 23
ungenügend		22,5 - 0	

Der unbekannte Text der Klausur hat einen Umfang von 60 Wörtern pro Zeitstunde, von welcher Vorgabe um bis zu 10 % abgewichen werden kann. Der Text ist in angemessenem Umfang mit Wort- und Grammatikhilfen sowie Wort- und Sacherläuterungen zu versehen. Bei Prosatexten sind 10 % der Wortzahl des Textes, bei poetischen Texten 15 % der Orientierungsrahmen für die Zahl der Hilfen. Die Angabe der Hilfen erfolgt nach Zeilen/Versen und nicht durch Markierungen z. B. Unterstreichungen, Hochzahlen im Text. Nicht bei der Zahl der Hilfen mitgezählt werden Angaben zu Eigennamen. Übersetzungen im Rahmen der Hilfen sind recte, Erläuterungen kursiv zu schreiben.

Der Klausurtext ist weiterhin vorab mit einer kurzen Hinführung zum Thema zu versehen, die allerdings nicht den Inhalt vorwegnehmen darf, und ist von der Lehrkraft sinnstiftend (poetische Texte, bei denen Verse metrisch zu analysieren sind, sind prosaisch vorzulesen) vorzulesen. Zudem darf der Text nicht aus mehreren nicht zusammenhängenden Textpassagen zusammengesetzt sein; sprachliche Eingriffe in den Text (z.B. Ergänzungen von Beziehungswörtern, Ersatz von Nebenformen durch die sprachlich geläufigere Form, Umstellungen von Worten) sind nicht erlaubt, die Besonderheiten müssen gegebenenfalls in den Hilfen zum Text erklärt werden. Der Text ist als Fließtext, also ohne kolometrische Anordnung vorzulegen. Kürzungen des Textes in angemessenem Umfang sind erlaubt. Die Texte müssen dem Schwierigkeitsgrad eines anspruchsvolleren Originaltextes entsprechen. Diese Vorgabe ist dann erfüllt, wenn ein Text folgenden Merkmalen entspricht: Dominanz monosemer Wörter und Wortformen, autorenpezifisches Vokabular, kontextuell zu monosemierende Polysemien, ggf. seltenere sprachliche Erscheinungen, Transparenz der syntaktischen Strukturen, überwiegend überschaubare Periodisierung, anschauliche Narration, mittleres gedankliches Abstraktionsniveau, einfache Gliederung, vorwiegend lineare Struktur, schlüssige zusammenhängende Gedankenführung, bedeutsame Fragestellung und Inhalt (Modellcharakter), Verständlichkeit des situativen Hintergrundes, i.d.R. Rekurs auf außertextlichen Hintergrund.

Die Note ausreichend (5 Punkte) wird erteilt, wenn der vorgelegte Text in seinem Gesamtsinn noch verstanden ist. Davon kann in der Regel ausgegangen werden, wenn die Fehlerzahl 10 % der Gesamtwortzahl des Textes nicht überschreitet. Die einzelnen Fehler sind differenziert wie folgt zu klassifizieren und zu kennzeichnen: Grammatikfehler (Person, Tempus, Numerus, Casus, Diathese, Modus, Steigerung), Vokabelfehler, Vokabelbedeutungsfehler (Die gewählte Vokabelbedeutung ist in diesem Kontext unpassend.), Sinnfehler, Beziehungsfehler, Konstruktionsfehler. Die Anzahl der verkannten Textsignale und ihre Auswirkung auf das inhaltliche und strukturelle Textverständnis ist ein wichtiges Indiz dafür, ob es sich um einen leichten, mittelschweren oder schweren Fehler handelt, der als halber, ganzer oder Doppelfehler zu gewichten ist. Auslassungen sind mit einem Doppelfehler pro fünf ausgelassener Wörter zu bewerten, völlig entstellte Stellen (Fehlernester) sind bei 3-5 betroffenen Worten gleichfalls mit einem Doppelfehler zu ahnden.

Pro Halbjahr werden zwei Klausuren im Umfang von zwei Unterrichtsstunden geschrieben; bei Überschreiten der Länge des Textes im Rahmen des erlaubten Umfangs ist eine Verlängerung der Arbeitszeit um 10-20% (Ausdehnung auf die Pause, früherer Beginn vor der ersten Klausurstunde) möglich. Beide Teile der Arbeit sind im Verhältnis von 2:1 zu bewerten, eine Klausur im zweiten Halbjahr ist so zu konzipieren, dass ein Bewertungsverhältnis von 1:1 erfolgen kann.

Nach § 13 Abs. 2 APO-Gost ist bei der Festsetzung der Gesamtnote die Darstellungsleistung mit zu berücksichtigen. Die Bewertung der Leistungen richtet sich nach deren Umfang und der richtigen Anwendung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Art der Darstellung. Bei der Bewertung schriftlicher Arbeiten sind Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache und gegen die äußere Form angemessen zu berücksichtigen. Gehäufte Verstöße führen zur Absenkung der Leistungsbewertung um eine Notenstufe in der Jahrgangsstufe 11. Im Übrigen gelten die in den Lehrplänen festgelegten Grundsätze.

2.4.2 Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit

Bei der Bildung der Note für die sonstige Mitarbeit wird die mündliche Leistung dreifach, alle übrigen Leistungen einfach gewertet, was auch mündlich zurückhaltenden Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, durch gute Noten in den übrigen Leistungen im Bereich der sonstigen Mitarbeit eine ausreichende Bewertung zu erlangen. Zu den übrigen Leistungen im Bereich der sonstigen Mitarbeit zählen punktuelle den zeitlichen Umfang von 15 Minuten

nicht überschreitende kurze Lernzielkontrollen im Bereich der Sprach-, der Kultur- oder der Textkompetenzen, kurze mündliche Präsentationen (Referate), produktorientierte Verfahren wie z. B. Vortrag eines Gedichtes, eines Ausschnittes aus einer Rede, Umformung in eine andere literarische Gattung, Übungen zur metrischen und stilistischen Analyse und Protokolle hinzu. Über die Zahl letzterer entscheidet die Lehrkraft.

Die Zahl der kurzen Lernzielkontrollen sollte auf etwa sechs pro Halbjahr beschränkt und ihre Durchführung muss angekündigt sein. Sie sind zu benoten. Nur wenn an mehr als 50 Prozent dieser kurzen Lernzielkontrollen teilgenommen wurde, fließt deren Durchschnittsergebnis in die Note für die sonstige Mitarbeit ein. Es ist festgelegt, dass neben der Bedeutung der Vokabeln immer bei Nomina Geschlecht und Genitiv, bei Verben die Stammformen abzufragen sind; zusätzlich sind Formen, Wortarten etc. abzufragen. Bei allen Tests zur Sprachkompetenz, die das Erlernen der Vokabeln/Formen maximal zweier Seiten des Grundwortschatzes oder autorenspezifischen Vokabulars überprüfen, können maximal 24 Punkte erreicht/24 Fehler gemacht werden. Für die Wortbedeutung wird jeweils ein Punkt/ein Fehler vergeben, für den richtigen Zusatz jeweils ein halber Punkt/ein halber Fehler. Von diesen 24 Gesamtpunkten sind jeweils 4 bis 6 Punkte pro Überprüfung für reine Formenüberprüfung (ohne Bedeutungsangabe) vorgesehen beispielsweise in Form der Rückführung flektierter Formen auf die Grundform, der Formenbestimmung oder der selbstständigen Formenbildung.

In Hinblick auf die Gewichtung des Bewertungsverhältnisses der einzelnen übrigen Leistung im Bereich der sonstigen Mitarbeit hat die Fachkonferenz folgendes festgelegt: Der Mittelwert der Vokabeltests wird einfach, der Mittelwert von Referaten zweifach und der Mittelwert von Übungen/Protokollen wieder einfach gewertet bei der Berechnung der übrigen Leistungen im Bereich der sonstigen Mitarbeit.

Bei der Bewertung der rein mündlichen Leistung soll folgender Kriterienkatalog als Orientierung dienen:

Note „sehr gut“:

Kontinuierliche, ausführliche und den Unterricht bereichernde Mitarbeit

1. Sprachkompetenzen

- Lexik: vollständige Beherrschung des erarbeiteten Grundwortschatzes, Fähigkeit zur eigenständigen exakten Monosemierung von Polysemien und zur Erschließung der Semantik unbekannter lat. Wörter aus dem Kontext, durch Ableitung von bekannten lat. Wörtern oder die Herleitung aus anderen Sprachen

- Morphologie: sichere, teilweise auch aktive Beherrschung der erarbeiteten Formenlehre (auch seltenerer Formen) und Fähigkeit zur umfassenden kontextbezogenen Erklärung der Morpheme
- Syntax: Fähigkeit zur Erkennung und Erklärung syntaktischer Phänomene (satzwertige Konstruktionen, Nebensatzarten) und der kontextgerechten Wiedergabe auch mit Alternativen

2. Textkompetenzen

- Struktur/Textgrammatik: Fähigkeit zum Erfassen einer differenzierten Textstruktur und Begründung der Textstruktur auf der Basis eines umfassenden Repertoires sprachlich-inhaltlicher Kriterien
- Stilistische Gestaltung: Sicherheit in der Benennung und dem Nachweis auch seltenerer Stilfiguren und Kreativität in der kontextgerechten Auslegung
- Übersetzung: Fähigkeit zur Anfertigung einer eigenständigen grammatisch korrekten und inhaltlich in hohem Maße angemessenen Übersetzung und zur inhaltlichen und sprachlichen Erklärung der eigenen Übersetzung
- Inhalt: Fähigkeit zur sprachlich variablen, überzeugenden und inhaltlich richtigen Darstellung eines Aspektes unter vollständiger Anführung lat. Textbelege

3. Kulturkompetenzen

- Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit: Fähigkeit zur Abgabe einer umfassenden und sprachlich überzeugenden Stellungnahme mit ausführlicher Begründung unter Bezug auf den Text und außertextliche Fakten
- Vergleich (mit Rezeptionsdokument, Paralleltext): Fähigkeit zur sprachlich überzeugenden Darstellung der Vergleichspunkte unter Benennung und Erklärung aller Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Note „gut“:

Konstante und konstruktive Mitarbeit

1. Sprachkompetenzen

- Lexik: sichere Beherrschung des erarbeiteten Grundwortschatzes in großen Teilen, vielfach Fähigkeit zur eigenständigen Monosemierung von Polysemien und zur Erschließung der Semantik unbekannter lat. Wörter aus dem Kontext, durch Ableitung von bekannten lat. Wörtern oder die Herleitung aus anderen Sprachen
- Morphologie: sichere Beherrschung der erarbeiteten Formenlehre und Fähigkeit zur umfassenden kontextbezogenen Erklärung der Morpheme
- Syntax: Fähigkeit zur Erkennung und Erklärung syntaktischer Phänomene (satzwertige Konstruktionen, Nebensatzarten) und kontextgerechten Wiedergabe

2. Textkompetenzen

- Struktur/Textgrammatik: Fähigkeit zum Erfassen einer differenzierten Textstruktur und Begründung der Textstruktur auf der Basis sprachlich-inhaltlicher Kriterien
 - Stilistische Gestaltung: Sicherheit in der Benennung und dem Nachweis auch seltenerer Stilfiguren und der kontextgerechten Auslegung
 - Übersetzung: Fähigkeit zur Anfertigung einer eigenständigen grammatisch korrekten und inhaltlich angemessenen Übersetzung und zur inhaltlichen und sprachlichen Erklärung der eigenen Übersetzung
 - Inhalt: Fähigkeit zur sprachlich umfassenden und inhaltlich richtigen Darstellung eines Aspektes unter Anführung lat. Textbelege
3. Kulturkompetenzen
- Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit: Fähigkeit zur Abgabe einer umfassenden Stellungnahme mit Begründung unter Bezug auf den Text und außertextliche Fakten
 - Vergleich (mit Rezeptionsdokument, Paralleltext): Fähigkeit zur sprachlich überzeugenden Darstellung der Vergleichspunkte unter Benennung und Erklärung von Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Note „befriedigend“:

Häufige eigenständige Mitarbeit

1. Sprachkompetenzen
 - Lexik: überwiegende Beherrschung des erarbeiteten Grundwortschatzes in großen Teilen, Fähigkeit zur Monosemierung von Polysemien und zur Erschließung der Semantik unbekannter lat. Wörter mit Unterstützung
 - Morphologie: überwiegende Beherrschung der erarbeiteten Formenlehre und Fähigkeit zur kontextbezogenen Erklärung der Morpheme
 - Syntax: überwiegende Fähigkeit zur Erkennung und Erklärung und kontextgerechten Wiedergabe syntaktischer Phänomene (satzwertige Konstruktionen, Nebensatzarten)
2. Textkompetenzen
 - Struktur/Textgrammatik: Fähigkeit zum Erfassen einer groben Textstruktur und Begründung der Textstruktur auf der Basis sprachlich-inhaltlicher Kriterien
 - Stilistische Gestaltung: Sicherheit in der Benennung und dem Nachweis gängiger Stilfiguren und der kontextgerechten Auslegung
 - Übersetzung: Fähigkeit zur Anfertigung einer eigenständigen grammatisch überwiegend korrekten und inhaltlich angemessenen Übersetzung sowie Berichtigung und Erklärung eigener Fehler in der Übersetzung teilweise mit Unterstützung
 - Inhalt: Fähigkeit zur sprachlich umfassenden und inhaltlich weitestgehend richtigen Darstellung eines Aspektes unter Anführung weniger lat. Textbelege
3. Kulturkompetenzen

- Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit: Fähigkeit zur Abgabe einer umfassenden Stellungnahme mit Begründung
- Vergleich (mit Rezeptionsdokument, Paralleltext): Fähigkeit zur sprachlich verständlichen Darstellung der Vergleichspunkte unter Benennung von wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschieden

Note „ausreichend“:

Seltene teilweise eigenständige Mitarbeit

1. Sprachkompetenzen

- Lexik: teilweise Beherrschung des erarbeiteten Grundwortschatzes
- Morphologie: teilweise Beherrschung der erarbeiteten Formenlehre und Fähigkeit zur kontextbezogenen Erklärung der Morpheme mit Unterstützung
- Syntax: teilweise Fähigkeit zur Erkennung und kontextgerechten Wiedergabe syntaktischer Phänomene (satzwertige Konstruktionen, Nebensatzarten) teilweise mit Unterstützung

2. Textkompetenzen

- Struktur/Textgrammatik: Fähigkeit zum Erfassen einer groben Textstruktur und Begründung der Textstruktur auf der Basis sprachlich-inhaltlicher Kriterien mit Unterstützung
- Stilistische Gestaltung: Fähigkeit zur Benennung und zum Nachweis gängiger Stilfiguren und zur kontextgerechten Auslegung teilweise mit Unterstützung
- Übersetzung: Fähigkeit zur Anfertigung einer zwar grammatisch fehlerhaften, aber inhaltlich noch verständlichen Übersetzung sowie zur Berichtigung eigener Fehler mit Unterstützung
- Inhalt: Fähigkeit zur sprachlich verständlichen und inhaltlich im weitesten Sinne richtigen Darstellung eines Aspektes unter Anführung von Textbelegen aus der deutschen Übersetzung

3. Kulturkompetenzen

- Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit: Fähigkeit zur Abgabe einer Stellungnahme mit einer unvollständigen oder in Teilen nicht nachvollziehbaren Begründung
- Vergleich (mit Rezeptionsdokument, Paralleltext): Fähigkeit zur sprachlich knappen, aber verständlichen Darstellung der Vergleichspunkte unter Benennung von wenigen Gemeinsamkeiten und Unterschieden

Note „mangelhaft“:

kaum eigenständige Mitarbeit

1. Sprachkompetenzen

- Lexik: unzureichende Beherrschung des erarbeiteten Grundwortschatzes

- Morphologie: unzureichende Beherrschung der erarbeiteten Formenlehre und teilweise fehlende Fähigkeit zur kontextbezogenen Erklärung der Morpheme trotz Unterstützung
 - Syntax: überwiegend fehlende Fähigkeit zur Erkennung und kontextgerechten Wiedergabe syntaktischer Phänomene (satzwertige Konstruktionen, Nebensatzarten) trotz Unterstützung
2. Textkompetenzen
- Struktur/Textgrammatik: unzureichende Fähigkeit zum Erfassen einer groben Textstruktur
 - Stilistische Gestaltung: unzureichende Fähigkeit zur Benennung und zum Nachweis gängiger Stilfiguren und zur Auslegung trotz Unterstützung
 - Übersetzung: fehlende Fähigkeit zur Anfertigung einer inhaltlich noch verständlichen Übersetzung sowie zur Berichtigung eigener Fehler trotz Unterstützung
 - Inhalt: fehlende Fähigkeit zur sprachlich verständlichen und inhaltlich im weitesten Sinne richtigen Darstellung eines Aspektes
3. Kulturkompetenzen
- Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit: Fähigkeit zur Abgabe einer Stellungnahme ohne Begründung
 - Vergleich (mit Rezeptionsdokument, Paralleltext): eingeschränkte Fähigkeit zur verständlichen Darstellung von wenigen zentralen Gemeinsamkeiten und Unterschieden

Note „ungenügend“

Keine Unterrichtsbeiträge trotz Aufforderung und damit Verweigerung der Mitarbeit

Leitkriterien für die Bewertung der Schülerleistungen sind die Qualität und die Kontinuität der Beiträge. Die Qualität der Beiträge zeigt sich an

- der sachlichen Richtigkeit
- der angemessenen Verwendung der Fachsprache
- der Kompetenz der Darstellung in Hinblick auf Klarheit, Struktur und Folgerichtigkeit
- dem Grad der Abstraktionsfähigkeit
- der Selbstständigkeit
- der Einhaltung gesetzter Fristen
- der Differenziertheit der Reflexion

- der aktiven Einbringung in Gruppenarbeiten
- der Zuverlässigkeit in der Übernahme bestimmter Aufgabenteile bei Gruppenarbeiten

Die Leistungsrückmeldung erfolgt auf folgende Arten:

1. individuelle Bekanntgabe und Begründung der Quartalsnoten am Quartalsende
2. individuelle Rückmeldung über die in der jeweiligen Klausur erbrachten Leistung über einen Diagnosebogen
3. Elternsprechtage

2.5 Lehrmittel

Für die Sekundarstufe II sind folgende Lehrwerke an die Schülerinnen und Schüler ausleihbar:

- Grund- und Aufbauwortschatz Latein zur Sicherung, Wiederholung und Erweiterung des Wortschatzes
- Videte Systemgrammatik als Nachschlagewerk zur Sicherung und Wiederholung elementarer in der S I erworbener Grammatikkenntnis
- der kleine Stowasser zur häuslichen und unterrichtlichen Arbeit sowie zur Benutzung bei Klausuren
- Res Romanae als Nachschlagewerk zur Aneignung realienkundlicher Informationen
- Textausgaben mit lat. Originaltexten, Sublinearkommentar, Arbeitswortschatz, autorenspezifischem Lernvokabular, Sekundärmaterialien und Begleitinformationen

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Da das Fach Latein als fortgeführte Fremdsprache nur in der Einführungsphase unterrichtet wird, gibt es lediglich mit dem Fach Deutsch Vereinbarungen, da dieses Fach das einzige Fach ist, das von allen Lateinschülerinnen und -schülern belegt wird und zu dem eine gewisse fachliche Affinität besteht.

Methodische Absprachen und Vereinbarungen gibt es in folgenden Bereichen:

1. Anforderung an die Erstellung und Präsentation von Referaten und deren Bewertung (Zahl der Folien, Thesenpapier, freier Vortrag, Zahl der Wörter auf einzelnen Folien)
2. Anforderungen an die Erstellung und Bewertung von Protokollen
3. Vereinbarung der methodischen Vorgehensweise bei einer stilistischen Analyse (Benennung, Nachweis, kontextuale Deutung der Stilfigur)
4. Vereinbarung der methodischen Vorgehensweise bei Vergleichen und Bewertungen
5. Vereinbarungen in Hinblick auf Zitierweisen und Darstellungsformen von Interpretamenten (z.B. Fließtext, keine tabellarische Darstellung)

Zudem ergeben sich in sachlicher Hinsicht in Hinblick auf die Themen der Einführungsphase folgende Berührungspunkte:

1. Im Fach Deutsch steht die Einführung in die literarischen Gattungen im Mittelpunkt. Im Fach Latein kann hier einerseits auf Vorwissen zurückgegriffen werden, andererseits findet eine Vertiefung und Erweiterung in Hinblick auf die literarischen Gattungen Epos, Lyrik und Rede statt.
2. Im Bereich der Poesie werden die Unterschiede zwischen der quantifizierenden und Wortakzentmetrik hervorzuheben sein.
3. Bei der Redeanalyse kann auf Erfahrungen in der Sachtextanalyse zurückgegriffen werden.
4. Die Kenntnis eines Kommunikationsmodells kann vorausgesetzt werden.

Anbindung an das Schulprogramm

Einer der Hauptpunkte des Schulprogrammes der Matthias-Claudius-Schule ist die Integration. Diese ist im Fach Latein bei Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten körperliche und motorische Entwicklung, emotionale Entwicklung, Sehen, Hören und Sprache möglich, da die Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs genutzt werden können: insbesondere die Verlängerung der Arbeitszeit bei Kursarbeiten, photomechanische Vergrößerung von Unterrichtsmaterialien, Einsatz der Mikroportanlage, Einsatz des Smartboards, das es Schülerinnen und Schülern, die mit einem Laptop arbeiten, ermöglicht, Tafelbilder direkt auf ihren Laptop zu übertragen, Benutzung von Tablet PC's..

Ein weiterer Schwerpunkt des Schulprogramms ist das Ziel, Schülerinnen und Schülern eine Lebens- und Orientierungshilfe anzubieten in Anlehnung an Vorbilder, an denen sie ihr Leben und Handeln ausrichten können. Als Ersatzschule in freier evangelischer Trägerschaft werden diese Orientierungshilfen besonders aus der christlichen Wertevorstellung gewonnen. Das Fach Latein bietet in einzigartiger Weise die Möglichkeit, diese christlichen Wertevorstellungen durch humanistisch-philosophische Wertvorstellungen zu ergänzen und zu erweitern. Gerade in einer sich rasch wandelnden und unüberschaubaren Gesellschaft bietet die Beschäftigung mit zeitlosen Fragen und Themen Anhaltspunkte für die Selbstfindung. Die lateinische Literatur bietet in allen Gattungen das ganze Spektrum der Möglichkeiten menschlicher Existenz, so dass sich die Grundfragen des Menschseins stellen. Die Schülerinnen und Schüler werden konfrontiert mit dem Leben und Leiden von Personen wie z. B. Catull in seinen Liebesgedichten, schicksalshaften Ereignissen, großen Ideen, Wertkonflikten und kulturellen Initialleistungen wie z. B. die Rhetorik und Ciceros Reden. Durch die Vermittlung eines reflexiv-kritischen, wertbezogenen und ästhetischen Bewusstseins werden Problembewusstsein, Werteorientierung und kritische Urteilskraft geschult.

Ein weiterer Kernpunkt des Schulprogramms ist die Initiierung des ganzheitlichen Denkens und Handelns, um Zusammenhänge zu begreifen. Diesbezüglich leistet das Fach Latein in zweierlei Hinsicht Beiträge: Zum einen ist auf das zu verweisen, was allgemein „Europabildung“ genannt wird. Denn es gilt zu verhindern, dass die antiken Wurzeln des europäischen Selbstverständnisses aus dem Blick geraten. Weite Teile West-, Mittel- und Südeuropas zeichnen sich durch eine gemeinsame Geschichte und Kultur aus, deren Wurzeln in der griechisch-römischen Antike liegen. Zum anderen ist auf die Bedeutung von Latein als Weltsprache zu verweisen. Die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache als romanische Basissprache und Teil der indogermanischen Sprachenfamilie liefert einen hervorragenden Einblick in das Funktionieren von Sprache als System. Da Latein eine Reflexionssprache ist, ist es nicht das primäre Ziel, sich eine isolierte Kenntnis von Formen und syntaktischen Strukturen anzueignen, auch wenn dies *condicio sine qua non* ist, sondern in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler einen Ordnungsrahmen abzubilden, der vergleichend auf andere Sprachen und die Muttersprache zu beziehen ist, damit sich allmählich ein Sprachverständnis herausbildet. Denn aus der lateinischen Sprache entwickelte sich eine Reihe von Nationalsprachen, denen ihr lexikalisches Material und grammatisches System zu Grunde liegt. Somit schafft das durch die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache initiierte Sprachverständnis die Grundlage für einen eigenständigen Zugang, also das selbstständige

Erlernen nicht nur der romanischen, sondern auch der indogermanischen Sprachen wie etwa der slawischen.

Fortbildungskonzept

Die Schulleitung informiert den Fachkonferenzvorsitzenden regelmäßig über Fortbildungsangebote seitens der Bezirksregierung und der Ruhruniversität Bochum. Beide Lehrkräfte sind Mitglieder im Altphilologenverband und werden über die Zeitschriften Forum Classicum und das Mitteilungsblatt über weitere Fachfortbildungen, Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, Rezensionen und Entwicklungen im Bereich der alten Sprachen informiert; zudem erhalten sie so fachwissenschaftliche und fachdidaktische Informationen. In der Regel räumt die Schulleitung beiden Fachlehrkräften die Möglichkeit ein, an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Des Weiteren gibt es an der Matthias-Claudius-Schule ein schulinternes Fortbildungsprogramm zur allgemeinen Pädagogik und Didaktik.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als lebendes Dokument zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um gegebenenfalls Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Der Prüfungsprozess erfolgt jährlich. Zu Beginn eines Schuljahres werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

Zudem stehen die beiden Fachlehrer in einem ständigen Austausch und können so auch kurzfristig zu Problemlösungen kommen.

